



FASCHISMUS

KEMPSTON
BEDFORD
ENGLAND

TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 11.
11. Jahrgang

16. Juni 1943.

Russische Arbeiter wehren sich gegen deutsche Ausbeuter

dem (deutschen) Unternehmer als geschlossene Gruppe gegenüber, sie bestehen auf ihren Rechten und zeigen einen Korpsgeist, der den Unternehmern grosse Sorgen macht. Offener Streik ist zu gefährlich und dazu kommt es daher kaum, aber es gibt eine andere Methode - langsamarbeiten - und das tun die "Ostarbeiter" oft. Alle Versuche der Betriebsleitungen dem entgegenzutreten, werden mit dem Argument abgewehrt: wenn wir rasch arbeiten, können wir Fehler machen, die fuer Sabotage gehalten werden, und Sie wissen, was das fuer uns bedeuten wuerde. Die Betriebsleitungen muessen sich oft diesem Argument beugen und die Tatsache, dass deutsche Arbeiter zur gleichen Kampfmethod greifen, um ihre Solidaritaet mit ihren Kollegen zu zeigen, hat eine bedeutende Rolle gespielt.

Der Ukrainer wird als das gefährlichste Element betrachtet, aber aehnliche Erfahrungen wurden auch mit andern Auslaendern gemacht und Industriekreise glauben, unter deutschen Arbeitern, die Neigung festgestellt zu haben, eine gemeinsame Front mit den Auslaendern zu bilden, wenn es zu einem Konflikt mit den Behoerden kommt. Es wurde auch beobachtet, dass die Leistung aller Auslaender nach jedem deutschen Rueckschlag katastrophal sinkt." (Arbetet, 1.VI.)

Ernste Erkrankungen in deutschen Bergwerken

staerker werdendes Ansteigen der Furunkelose-Erkrankungen", berichtet die Deutsche Bergwerkszeitung (14.V.). Es sei nicht sicher, schreibt das Blatt, ob Arbeitsbedingungen oder Ernaehrungsschwierigkeiten, besonders Vitaminmangel, Ursache der Erkrankung sind. Diese Furunkelose naehme so ernste Formen an, dass viele erkrankte Bergarbeiter nicht zur Arbeit einfahren koennten. In manchen Gruben haette man bereits in den Waschkauen besondere Abteilungen fuer furunkeloes erkrankte Bergarbeiter einrichten muessen und man sei dabei, auch besondere Umkleiderraume fuer die noch nicht arbeitsunfaehigen Kranken einzurichten. Eine spezielle Medizinalseife werde zur Zeit erprobt.

Der Bericht laesst offen, ob die schlechter ernahrten auslaendischen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen, die heute in deutschen Bergwerken arbeiten muessen, besonders anfaellig fuer diese ernste Furunkelose sind.

Protest einer Mutter

dann koennte man ja in 20 Jahren wieder an Krieg denken! In Europa hat man ja sonst nichts zu tun als 20 Jahre aufzubauen und dann niederzureissen. Solange die Voelker Krieg fuehren und noch solchen Krieg, in dem nichts mehr heilig ist, sollte man von diesem Thema (Propaganda fuer mehr Kinder) schweigen. Es wirkt nur provozierend auf uns Muetter...." Dass das Gestapo-Blatt sich (am 20.V) mit diesem vorsichtshalber ohne genaue Absenderangabe unterzeichneten Schreiben in einer vollen Seite auseinander setzt, zeigt: die Gestapo weiss, dass sehr viele deutsche Frauen so denken wie diese junge Mutter.

"Erschuetternde" gesundheitliche Folgen der Frauenzwangsarbeit in Deutschland

die gesundheitlichen Folgen der juengsten Mobilisierung deutscher Frauen fuer Kriegsbetriebe vertraulich einer Reihe Personen zugehen lassen. Der Bericht "wird von allen, die ihn lesen konnten, als 'erschuetternd' bezeichnet." ("Weltwoche", Zuerich, 22.April.) - Frau Gaebel ist massgebend bei der Rekrutierung auslaendischer Arbeiterinnen fuer Hitlers Kriegsbetriebe beteiligt.

Deportation polnischer Jugendlicher

ein, die Namen und Adressen aller Schueler enthalten. Am naechsten Tag wurde den Schulleitern mitgeteilt, dass alle 16jaehrigen und aelteren Schueler und alle 17jaehrigen und aelteren Schuelerinnen zur Arbeit nach Deutschland verschickt werden sollten." (Aus der Marzausgabe des illegalen Warschauer "Biuletyn Informacyjny")

(ITF) Ein Schwede berichtet nach seiner Rueckkehr von einer Deutschlandreise im Malmöer sozialdemokratischen Organ "Arbetet": "Die Ukrainer treten

(ITF) "In den letzten 2 Jahren beobachtete man (in deutschen Bergwerken) ein immer

(ITF) Die schweizer "Weltwoche" berichtet: Die Sachberaterin der Berliner Arbeitsvermittlungsbhoerden, Kaete Gaebel, hat einen Bericht ueber

(ITF) "Am 2. Maerz sammelten Vertreter des Warschauer Arbeitsamts in allen Berufsschulen die Klassenbuecher

Wie Europa ausgepluendert wird

(ITF) Das Wochenblatt der SS, "Der Schwarze Korps", veröffentlicht von der Zensur abgefangene Briefe an deutsche Behördenangestellte im besetzten Russland und in Holland. Die Briefe geben einen Einblick in die Praxis der kleinen Pluenderer im besetzten Europa. Da schreibt eine Koelner Angestellte an eine in der deutschen Verwaltung in Haag Beschaeftigte: "Meine Mutter jammert nach Butter und Kaffee... 70 Gulden ist nicht zu viel fuer den Kaffee... Du wolltest doch jede Woche was schicken... Einer Kollegin, die mir Mehl und Eier besorgt hat, koennte ich einen grossen Gefallen tun, wenn ich ihr zu einem eleganten Nachthemd verhelpe...."

Einer "Frau von S.", die bei einer deutschen Behoerde im besetzten Russland arbeitet, wird fuer Kaffee 70 RM geboten, fuer einen Pelzmantel 400 RM, fuer eine Schachtel Apis Zigaretten 20 RM. Die Briefschreiberin teilt mit, dass eine Bekannte sich einen Teekessel aus Daenemark besorgte. Sie brauche auch einen Teekessel (denn in Deutschland gibt es praktisch keine mehr zu kaufen), aber sie habe nur norwegische und keine daenischen Kronen... Das Schwarze Korps (15.IV.) wettet gegen diese kleinen Raeuber. Die stoeren den grossen Raeubern das Geschaef.

Krise der Mussolini Partei

(ITF) Die Volksstimmung wendet sich in Italien so stark gegen die faschistische Partei, dass jetzt nach Ansicht ihres Generalsekretaers Scorca, politischer Mut dazu gehoert, das faschistische Parteiabzeichen zu tragen! Das Verordnungsblatt der faschistischen Partei (Nr. 16) teilt mit, dass kuenftig Faschisten, die "wegen mangelnder persoenlicher Wuerde und fehlenden politischen Muts" ihr Parteiabzeichnen nicht oeffentlich tragen, ohne Verwarnung aus der Partei ausgeschlossen werden. Die grosse Parteireinigung des Winters 1942/3 hat also nicht genuegt, die Parteizentrale scheint mit der Notwendigkeit weitere Massenausschluesse zu rechnen. Aber sie will den schlechten Eindruck schrumpfenden Mitgliedsziffern vermeiden. Die erwaehte Anordnung sieht deshalb die Rekrutierung von Zwangsparteimitgliedern vor, durch die der Mitgliederausfall durch Ausschluesse wieder wettgemacht werden kann. Einigen Gruppen auf Renten oder oeffentliche Unterstuetzung angewiesener Italiener - unter andern den Vaetern Gefallener, schwer verwundeten Soldaten, bei der Arbeit schwer verletzten Arbeitern, Eltern mit mehr als 6 Kindern - wird eine Parteimitgliedskarte aufgezwungen. Lehnen sie ab, so riskieren sie Kuerzung der Rente oder Unterstuetzung, wenn nicht gar Verhaftung oder Deportation. Auf diese Weise koennte zwar trotz Massenausschluss die Mitgliedsziffer hochgehalten werden, aber es ist zu bezweifeln, dass die neuen Zwangsmitglieder politisch zuverlaessiger sind als die jetzt wegen Unzuverlaessigkeit ausgeschlossenen Faschisten.

Das gleiche Verordnungsblatt fuehrt den Faschisten vor Augen, dass die Armee nicht mehr hinter den faschistischen Organisationen rangieren will: es ordnet an, dass alle Mitglieder der faschistischen Jugend- und Studentengruppendie Offiziere der Armee zu gruessen haben. (Radio Rom, 29.V.)

Verbruederung mit Kriegsgefangenen in Italien

(ITF) Der politische Sekretaer der faschistischen Partei in Castignago (Novara) hatte englische Kriegsgefangene, zusammen mit ihren Bewachungsmannschaften, in ein Freizeitheim eingeladen. Er wurde, weil er damit "voelligen Mangel maennlichen Italienerturns" gezeigt haben soll, aus der faschistischen Partei ausgeschlossen. (Radio Rom teilt nicht mit, ob die Bewachungsmannschaft, die die Einladung als selbstverstaendlich hinnahm, ebenfalls bestraft wurde. (Radio Rom, 7.VI.)

Japanische Bergarbeiter

muessen an 2 ihrer 4 monatl. freien Tagen arbeiten, berichtet die Tokioter Agentur Domei (am 1.VI.) aus dem Joban Grubenbezirk. (ITF).

Streit um franzoesische Bergarbeiter

(ITF) Der deutsche Militaerbefehlshaber hat in den franzoesischen Departements Nord und Pas de Calais den reichsdeutschen Arbeitsaemtern das Anwerben von Bergarbeitern fuer Deutschland erschwert. Nur noch der deutsche Militaersbefehlshaber in Lille und die franzoesische Bergbaubehoerde duerfen einem Bergmann einen Arbeitsplatzwechsel erlauben. Den Bergarbeitern wird das Wort "Bergarbeiter" auf die Identitaetskarte gestempelt, die sie beim Bewerben um einen neuen Arbeitsplatz vorzeigen muessen. "Es ist verboten, einen bisher im Bergbau beschaeftigten Arbeiter zum Arbeitsplatzwechsel zu ermuntern", sagt die neue Verordnung (Bruesseler Zeitung, 17.IV.1943.)

Unternehmerwillkuer in Vichy-Frankreich

(ITF) Wie franzoesische Unternehmer mit den machtlosen Vichy-Gewerkschaften umspringen, zeigt eine Klage des Wochenblatts "Au Travail", das Vichy zur Propaganda unter Gewerkschaftern herausgeben laesst: Anfang Mai "wird der (in einer Grube arbeitende) Sekretaer einer kleinen Bergarbeitergewerkschaft (von der Grubenverwaltung) entlassen. Die staatliche Bergaufsicht hat der Entlassung nach einem einfachen Telephonanruf der Verwaltung zugestimmt, ohne den betreffenden Bergarbeiter zu hoeren. Die Entlassungsgruende sind einfach. Der Gewerkschaftssekretaer hatte vor dem Gericht, das sich danach erkundigte, einige Massnahmen der Verwaltung, die die Ernaehrung und Arbeitszubehoer betrafen, angeprangert... ("Au Travail", 15.V.)

Hitler diktiert Frankreich
neue Massendeportationen und Hunger

(ITF) Hitler hat Anfang April von Laval die Lieferung weiterer 220.000 franzoesischer Arbeiter nach Deutschland und weiterer 180.000 franzoesischer Arbeiter für

die Arbeiten der paramilitaerischen Pionier-Organisation Todt in Frankreich verlangt ("Journal", Lyon, 25.V.). Laval teilte erst am 30. Mai, nach Abschluss des Pariser Besuchs des deutschen Deportationschefs Sauckel mit, dass er zugesagt hat, die neuen Zwangsarbeitermassen bis zum 30.VI. zu liefern. Alle 21jaehrigen und, mit wenigen Ausnahmen, alle 22- und 23jaehrigen Franzosen muessen bis dahin nach Deutschland. Alle zwischen dem 1.X.19 und dem 31. XII.22 geborenen Franzosen erhalten eine Arbeitskarte, die sie bei Razzien vorzeigen muessen.

Hunger - Junge Landarbeiter und Bauern wurden bisher von der Deportation verschont, um Frankreich vor Hungersnot zu retten. Jetzt muessen auch sie, soweit sie diesen Jahresklassen angehoren, nach Deutschland, trotzdem selbst Radio Vichy (am 2.VI.) zugeben muss, dass der franzoesischen Landwirtschaft noch nie so viel Arbeitskraefte fehlten, wie gerade jetzt.

Dieses Auskaemmen der Doerfer wird schwerwiegende Folgen haben. Schon jetzt sind in Industriestaedten wie Lyon wichtige Rationen nicht erhaeltlich. ("Nouvelliste de Lyon", 25.V.) Eine Untersuchung der Zeitschrift "Foyer Rural" legt dar, dass viele franzoesische Arbeiter noch nicht einmal die erhaeltlichen Rationen kaufen koennen. Das Blatt schreibt: "In den Staedten sind Arbeiter ernstlich unterernaehrt. Nach der Meinung eines parteiischen Beobachters geht mehr als die Haelfte der Arbeiter morgens hungrig zur Arbeit, sie begnuegen sich mit einer Tasse Ersatzkaffee. Die Gluecklicheren haben ein paar Gramm Brot von ihrer Tagesration. Andere stillen ihren Hunger... mit Erdbirnen und Rueben. Jedoch viele Arbeiter, vor allem Frauen, koennen das nicht vertragen und ziehen es vor, mit leerem Magen zur Arbeit zu gehen... Kann man sich darueber entruesten, wenn Vaeter sich vom Hunger und Elend ihrer Kinder zum Diebstahl verleiten lassen?.. Zu wenige Arbeiter haben Verwandte oder Bekannte auf dem Dorf, die ihnen helfen koennen. Da die Bauern in der Naehе der Staedte staendig von Leuten aufgesucht werden, die Zusatznahrung kaufen wollen, wird oft angenommen, dass der Durchschnittsarbeiter sich im Bauernhaus selbst versorgt. Der bereits erwaehte Beobachter schaezt, dass mindestens 50% der Arbeiter vom Land nichts erhalten als die offiziellen Rationen".

In der Bretagne wurde die Brotration fuer die 2. Maihaelfte auf 850 g woeentlich und für Juni auf 1700 g festgesetzt. Die offizielle Ration war 1925 g. Der Uebergang zur neuen Ernte muss erhungert werden. Die Deportation aus den Doerfern aber gefaehrdet Ernte und Herbstbestellung und die gleichzeitige Deportation von jungen Eisenbahnern, die zuletzt ebenfalls vom Deportationsbefehl ausgenommen waren, erschwert die Versorgung der Staedte noch mehr.

(Für die Red.: "Foyer Rural" zitiert nach "La Croix", 26.V.)

Firminy (ITF) Die illegale franzoesische Zeitschrift, "La Vie Ouvriere", berichtet: Ende des letzten Jahres wurden die Stahlwerke in Firminy (bei St. Etienne) bis zum 5. I. geschlossen. Vor der Schliessung teilte die Direktion mit, dass ein Teil der Belegschaft nach Deutschland gehen muesse. Einige entschlossene Metallarbeiter bildeten sofort einen Aktionsausschuss. Am Ausgang des Betriebs mischten sie sich unter die heimgehenden Arbeiter, protestierten laut gegen die Deportationsplaene und forderten zu einer Demonstration vor dem Rathaus auf. Ein Polizist, der die Demonstration verhindern wollte, wurde gezwungen, die Muetze abzunehmen und die Marseillaise mitzusingen.

Bei der Wiedereroeffnung des Werks trat die Belegschaft in Proteststreik. Ein Teil der Bergarbeiter von Firminy und Chambon und alle Bergarbeiter von Roche-la-Maliere schlossen sich dem Streik an.

Franzoesische Arbeiter in Deutschland (ITF) Ein Vertreter des franzoesischen Wochenblattes "Illustration" berichtet (am 22.V.), dass die franzoesischen Arbeiter in Deutschland in der Regel 12 Stundenschichten arbeiten muessen, trotzdem fuer sie haeufig nicht genug Arbeit da sei. "Wir koennten in 8 Stunden schaffen, was man uns jetzt in 12 Stunden machen laesst, sagten viele Arbeiter".

Den Arbeitern werden im Durchschnitt 20% des Verdienstes fuer Steuern etc. abgezogen, Junggesellen bis zu 30%. Ferner muessen alle Beiträge zur Deutschen Arbeitsfront zahlen.

Die Hungerpeitsche (ITF) Die Rekrutierung weiterer Zwangsarbeiter stoesst in Belgien auf Schwierigkeiten. Von 100 erwachsenen Belgiern muessen bereits 13 in Deutschland arbeiten. Jetzt verspricht der Leiter der deutschen Militaerverwaltung den Belgiern, die nach Griechenland und Italien die niedrigste Brotration Europas haben, eine leichte Erhoehung der Brotration, falls sie der weiteren Rekrutierung von Zwangsarbeitern keine Schwierigkeiten bereiten. Er drohte, dass, falls Schwierigkeiten auftraeten, auch Landarbeiter und Vaeter kinderreicher Familien, die bisher verschont wurden, deportiert werden wuerden. (Radio Bruessel, 5.VI.)

Streiks in Daenemark (ITF) Der Streik der Schweisser in Broenderslev wurde bis zum 24.IV. durchgehalten. (Vergl. die 1. Seite der vorhergehenden Ausgabe.)

Deutsche Arbeitsfront als Hilfspolizei (ITF) In Dortmund wird die Deutsche Arbeitsfront als Hilfspolizei zur Verhinderung der Flucht von Arbeitern aus dem bombardierten Bezirk eingesetzt. In der ersten Juniwoche mussten sich alle vorher in durch Bomben zerstoerten Dortmunder Betrieben Beschaeftigte bei dem Betriebsobmann der Deutschen Arbeitsfront persoendlich oder schriftlich melden.

Drohung an oesterreichische Eisenbahner (ITF) Im Ausbesserungswerk der Deutschen Reichsbahn in Linz sprach der Nazigauleiter Eingruber (am 2. V.). Es schien ihm noetig, den Arbeitern zu drohen: "Wir werden entschlossen gegen diejenigen vorgehen, die eswagen sollten, der Front in den Ruecken zu fallen".

Schaufenster in Madrid (ITF) Die "Frankfurter Zeitung" berichtet aus Madrid: "Schaufenster und Laeden haben sich wieder gefuehlt, die Englaender haben viel 'hereingelassen' und das erlaubte oder erhoehte den grossen Aufschwung, den Spanien im Vergleich zu der noch sehr traurigen Zeit vor einem Jahr genommen hat. Freilich stehen nicht wenige mit einiger Verblueffung vor den Anzeichen solcher Prosperitaet, nicht nur die kleinen Arbeitenden mit ihren 15 Peseten im Tag (in Portugal bekommen sie 25 Escudos, womit man dort erheblich weiterkommt), auch die Beamten... Ein paar gute Schuhe kosten 300 Peseten, Einheitsware 100 Peseten... Den spanischen Arbeitern wird eine (taegliche) Brotration bis zu 270 g zugeteilt... Fast 90% der Madrider Bevoelkerung haben... weniger als 500 Peseten im Monat". ("Frankfurter Zeitung", 30.V.43.)

Illegale Zeitungen fuer die Gestapo (ITF) Hitlers Kommissar in Oslo hat allen Norwegern, die illegale Zeitungen nicht sofort bei der Gestapo abliefern, schwere Strafen angedroht. Viele Norweger tragen deshalb auf der Strasse illegale Zeitungen in einem Umschlag, der an die Osloer Polizei adressiert ist und behaupten, wenn sie in eine Razzia geraten, sie seien gerade gehorsam auf dem Weg zur Polizei. Das Naziblatt "Fritt Folk" bezeichnet diese Methode als "die letzte, sehr riskante Frechheit". ("Aftonbladet", Stockholm, 4.VI.)

Norwegische Gewerkschafter im Konzentrationslager ermordet (ITF) Im beruechtigten Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin ist Wilhelm Andersen, der von den Deutschen 1940 abgesetzte stellvertretende Vorsitzende der norwegischen Telegraphen- und Telephonarbeitergewerkschaft, gestorben. Gleichzeitig wird aus dem Lager der Tod zweier weiterer Gewerkschafter gemeldet, eines 20jaehrigen Telegraphenboten und eines 39jaehrigen Kellners, der erst vor 3 Monaten ins Konzentrationslager gebracht worden war.

Unterirdisches Europa (ITF) In Strassburg verurteilte am 5. Juni das Nazi-Sondergericht unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Berliner Sondergerichts Roland Freisler 3 Elsaesser zum Tode. George Goss-Kunz und Flora Trofza hatten eine illegale Organisation aufgebaut, die sich nach Frankreich und Deutschland erstreckte. Der 19jaehrige Johann Buergy aus Kolmar hatte oppositionelle Schlagzeilen auf Mauern gemalt. - 4 Tage vorher waren vier weitere Elsaesser als "Hochverraeter" zum Tode verurteilt worden (meldet die "Arbeiterzeitung", Basel, am 7.VI.)

Anwerbung hollaendischer Arbeiter fuer das besetzte Russland missglueckt (ITF) Im besetzten russischen Gebiet sind kaum Facharbeiter zurueckgeblieben. Sie kaempfen heute mit der Roten Armee oder arbeiten in den Kriegsbetrieben zur Versorgung der russischen Front. Die deutschen Besatzungsbehoerden konnten die Luecken nicht mit Zwangsarbeitern fuehlen, die u.U. mit der russischen Bevoelkerung zusammenarbeiten wuerden. Sie suchten Freiwillige. Deutsche und hollaendische Nazis haben versucht, hollaendische Facharbeiter fuer die besetzten russischen Provinzen anzuwerben. Doch die Werber hatten keinen Erfolg. Die Organisation "Werkdienst Holland" konnte insgesamt nur knapp 800 hollaendische Facharbeiter fuer die besetzten Provinzen Russlands anwerben. - Man vergleiche diese Zahl mit den 3-400.000 aus Holland nach Deutschland und Nordfrankreich Deportierten!

Der "Werkdienst Holland" wurde aufgeloeset. Die von ihm Angeworbenen werden in das neue "Ostwerk Ukraine" uebergefuehrt, fuer das auch Arbeiter anderer 'germanischer' Laender angeworben werden. Das Ostwerk Ukraine versichert, dass die Angeworbenen jedes Vierteljahr ein 20 kg schweres Lebensmittelpaket heimsenden duerfen. (Fuer die Red.: "Deutsche Zeitung in den Niederlanden", 20.V., "Deutsche Allgemeine Zeitung", 28.V.)

Belgische Arbeiter gegen Gleichschaltergewerkschaft (ITF) Der Leiter der gleichgeschalteten Organisation fuer belgische Arbeiter, der belgische Faschist Delvo, erklarte (am 11.V.) in einer Versammlung am Place Fontainas in Bruessel, dass "etwa" 200.000 belgische Arbeiter der UMI Beitraege zahlen. Wieviele von diesen freiwillig zahlen, sagte er nicht.

Vor dem deutschen Ueberfall auf Belgien waren ca 550.000 belgische Arbeiter in den freien Gewerkschaften und ca 350.000 in den christlichen Gewerkschaften organisiert. - Im Maerz 1942 behauptete die UMI, sie haette 225.000 Mitglieder.

Der weisse Tod (ITF) Das ist eine der Folgen der Aushungerungspolitik der Nazidiktatur gegen das polnische Volk: die Nazibehoerden der westpolnischen Grosstadt Bydgoszcz (Bromberg) berichten, dass im Jahre 1941, dem 2. Jahr der von der deutschen Besatzung festgesetzten besonders niedrigen Lebensmittelrationen fuer Polen, die allgemeine Sterblichkeit um 15%, die Tuberkulosesterblichkeit aber um 30% stieg. 67% der Offentuberkuloesen seien in ungeeigneten Wohnungen untergebracht, 40% haetten kein eigenes Bett.

Die Stimme ueber die Grenzen (ITF) Die Beschlagnahme der Rundfunkapparate in Holland war eine unvermeidliche Massnahme, sagte der holl. Nazi Blokzyl (am 11.VI.) in einer Rede ueber Radio Zeesen. "Wiederholt wurden Hollaender bestraft, die London oder andere Sender hoerten, aber es war natuerlich unmoeglich, das zu verhindern. Ein Drohen oder ein Druck auf einen Knopf genuegt zum Einstellen eines Senders. Nur durch Zufall oder Denunziation eines politischen Gegners oder eines Nachbarn kamen derartige Gesetzesverletzungen heraus. - Es ist anzunehmen, dass die Zahl der Gesetzesverletzungen (durch Hoeren auslaend. Sender) ein Vielfaches(!) hoeher war als die Zahl der Falle erlaubten Hoerens. Der Hollaender, mit seinem starken Gefuehl fuer persoenliche Freiheit und seiner Neigung, Verbotenes zu tun, hat sicher gern verbotene Rundfunkstationen eingeschaltet..."